

SWR2 Leben

Es ist was es ist – Eine Liebesgeschichte auf dem Friedhof

Von Petra Mallwitz

Sendung vom: 12.04.2023, 15.05 Uhr

Redaktion: Nadja Odeh

Regie: Petra Mallwitz

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Matthias:

Als die Ursula gestorben war, das war am Donnerstag und am Sonntag bin ich über diesen Friedhof dann gelaufen. Und habe nach einer Grabstelle geschaut und konnte mich aber nicht so richtig entschließen. Und irgendwann lief so ein Eichhörnchen vor mir her. Also es gibt hier ja ganz viele Eichhörnchen, und da bin ich dem Eichhörnchen gefolgt und habe zu dem Eichhörnchen gesagt: na ja, jetzt zeigt mir mal, wo ein schöner Platz ist. Und dann ist das Eichhörnchen erst so halb auf dem Baum hochgeklettert. Und dann habe ich gesagt na ja, entweder hauste jetzt ab oder du kommst runter und zeigst mir einen schönen Platz. Da kam dieses Eichhörnchen wieder runter und hüpfte immer vor mir her, ich hinterher, bis wir zu diesem Platz kamen. Und dann kletterte es hier aufn Baum, und ich wusste, der ist wunderbar, ja im Schatten dieser großen Tanne, und da hatte ich den Platz gefunden. Und ich bin nun wirklich fernab von jeglichen mystischen und esoterischen Anwendungen. Aber irgendwie war das doch ganz merkwürdig. Und so ganz verschämt hatte ich so einen Gedanken. Na ja, das war Ursula jetzt selbst, die sich verwandelt hat, in ein Eichhörnchen und ihren Platz ausgesucht hat.

Glocken läuten

Matthias: 12 Uhr!

Feli

Detlef starb plötzlich und völlig aus heiterem Himmel. Ich bin von der Arbeit nach Hause gekommen und habe ihn gefunden und war einfach tagelang im Schockzustand. Also ein Teil von mir hat das getan, was nötig ist, und der Rest könnte es eigentlich nicht wirklich fassen, was da passiert war.

Matthias

Ursula und ich, zwischen uns gab es ja einen großen Altersunterschied. Also wir waren ja 16 Jahre auseinander und obwohl wir in den letzten Jahren auch immer wieder darüber gesprochen haben, dass es so sein wird, das sehr wahrscheinlich sie vor mir geht - als es dann passierte, es kam ohne Ankündigung, war es doch überraschend. Sie hatte halt Luftnot und, äh, nachdem die ihr wieder Luft zugeführt haben und so weiter – also sie ging aufrecht aus der Wohnung. Und ich war ziemlich sicher: Okay, vielleicht kommt sie nicht gleich nach der Notaufnahme wieder nach Hause, sondern muss für einen Tag stationär bleiben. Aber als die dann ankamen und mir schließlich eröffneten, dass sie verstorben war, das war schon großer Schock.

Feli:

Ich dachte dann: Detlef hat eine schöne Beerdigung verdient, und bis dahin muss ich auf jeden Fall überleben und funktionieren. Und das muss ich hinkriegen. Ich habe mir lange überlegt, ob ich es fertigbringen würde oder sollte oder wollte, auf der Trauerfeier selber etwas zu sagen und dachte dann erst einmal, um mir den Druck zu nehmen. Nein, das muss ich nicht. Und habe dann aber im Lauf der Zeit, bis dahin das waren so drei Wochen, hab ich gedacht: Doch das möchte ich aber. Ich habe mit einem Gedicht von Detlef begonnen über Buchstaben, was ja sein Metier war und sein Leben und habe mit einem Gedicht von mir dann abgeschlossen.

Matthias

Ich wollte Ursula in dieser Stunde den Menschen, die kommen, noch einmal nahe bringen. Ja. Reicht ja gar nicht so ein Leben ist so lang, und so komplex und auch widersprüchlich manchmal. Aber da doch die entscheidenden Stationen anzusprechen, das dann auch mit Musik zu hinterlegen. Lieder von Reinhard Mey über Joe Cocker bis Tim Fischer zum Schluss oder andere. Oder Klaus Hoffmann und ich dachte mir, wenn Sie jetzt von oben, oder von wo immer gucken würde, dann würde ihr das schon gefallen.

Feli

Bei der Überlegung, wo Detlef begraben werden soll, kam eigentlich nur dieser Friedhof in Frage, weil: der Friedhof hat so eine ganz besondere Atmosphäre mit einer eher wilden, ungeordneten Struktur. Und dieser Platz hier ist ganz besonders, weil der geschützt ist durch diese hohe Fichte. Und wir sind damals hier über den Friedhof gelaufen, mit meiner Schwester und mein Stiefsohn zusammen. Und allein vom Ort her war das das schönste.

Matthias

Wenn ich in der Stadt bin, komme ich eigentlich regelmäßig her und irgendwann - ich hatte richtig hier meiner Gartenhosen an, und wollte mich ein bisschen ausbreiten. Ja, dann kam ich und sah schon von Weitem, dass hier Leute stehen. Also Leute, die traurig sind, offensichtlich. Und dann dachte ich mir: Och, da suchen sich jetzt gerade Leute n Grab aus. Och, ist ja schade, Ursula, dachte ich da so. Bis jetzt warst Du immer alleene und jetzt kommen da Leute hin. Ja, es war dann so. Die Frau hatte sich entschieden, diesen Platz neben dem Grab von Ursula, der wäre der richtige.

Feli:

Und dann kam eben noch hinzu, dass es da schon eine Grabstelle gab, mit einer wunderschönen Stehle, auf der die Anfänge des Gedichts von Erich Fried: Es ist, was es ist, stand. Und genau dieses Gedicht war Detlefs und mein Gedicht. Das hat uns unsere ganze Liebe und unser ganzes gemeinsames Leben begleitet vom ersten Tag an, an dem wir uns ineinander verliebt haben.

Matthias

Das war mir klar, dass ich nicht so einen Nullachtfuffzehn Grabstein haben möchte, sondern dass das was Besonderes sein muss. Also das ist eine viereckige Stehle, aus Sandstein, Ja, und dann gibt es die erste Zeile eines Gedichtes, was für mich und Ursula von großer Bedeutung war: „Es ist, was es ist“, also die erste Zeile des Gedichtes von Erich Fried. Das geht, ich kann es nicht auswendig, aber es geht ungefähr so weiter: Es ist äh, Leichtsinn, äh, sagt die Vernunft, und dann kommt wieder. Es ist, was es ist, sagt die Liebe. Und es ist übertrieben, sagt ... und dann kommt immer die Gegenstimme, und am Ende heißt es immer wieder „es ist, was es ist, sagt die Liebe“. Und dieses Gedicht hatte für Ursula mich, abgesehen davon, dass wir sowieso Erich Fried sehr, sehr schätzen, eine besondere Bedeutung, weil aufgrund unseres Altersunterschiedes - also ich war gerade mal Anfang 20, als wir zusammen gegangen sind, und Ursula war 38 – wir waren ja umgeben von vielen Leuten, die gesagt haben: Mensch, das wird doch nichts. Ja, ihr passt doch gar nicht zusammen. Und da habe ich immer gesagt: Es ist, was es ist, sagt die Liebe. – Ich freue mich jedes Mal wenn ich hier bin, dass dieses Stück so schön geworden ist. Ja.

Feli:

Also, ich war in der ersten Zeit todtraurig, abgrundtief traurig und bin auch oft hergekommen. Und wenn ich hierherkam auf die Bank, da war irgendwie Frieden. Das ist so ein friedlicher, besonderer, schöner Ort. Der Ort hat mir das Herz gewärmt und hat mich beschützt. - Ein paar Tage nach der Beerdigung war ich auch hier, saß auf der Bank und habe so ein bisschen vor mich hin geweint. Und dann kam der Mann, dessen Frau in diesem schönen Grab mit der Stele mit dem Gedicht von Erich Fried beerdigt ist, und hat sich neben mich gesetzt und hat gefragt, ob ich ein Taschentuch möchte und ob er was für mich tun kann? Und ich hab gemeint: Ich muss jetzt halt mal ein bisschen weinen. Ich glaube, wir sind damals auch gar nicht so weiter ins Gespräch gekommen.

Matthias

Naja, dann saß diese Frau da. Sie war ganz traurig, ich glaub, ich habe ihr dann noch ein Taschentuch gegeben. Und dann, was will man sagen, in so einer Situation? Also ich wusste ja aus meiner eigenen Situation heraus, dass so viele Sätze, die man sagt, die bleiben auch ein bisschen... Ich glaube, ich habe dann irgendetwas gesagt, so was wie - fand ich dann hinterher auch nicht so prickelnd – „also die Zeit bringt auch Trost“ oder sowas. Aber dann war da irgendwie ein ganz gutes Einverständnis. Aber wir haben gar nicht viel geredet, weil alles reden auch in so einer Situation häufig ins Leere führt.

Feli:

Ich kam mit nem Kollegen hierher, und wollte mal die ganzen Wintersachen von Grab räumen und alles neu bepflanzen. Und dann war Matthias, der Mann von Ursula, die nebenan begraben liegt auch da und hat eben auch das Grab seiner Frau frisch bepflanzt. Mein Kollege ist dann gegangen, und ich saß auf der Bank, habe Matthias zugeschaut. Und dann hat er sich irgendwann auch auf die Bank gesetzt. Und wir sind so in ein vorsichtiges tastendes Gespräch gekommen. Wie das war, als sie gestorben sind. und was wir dann gemacht haben. - Und dann haben wir angefangen, uns Nachrichten zu schreiben.

Matthias:

Und dann begegneten wir uns wieder hier bei der Blumenhändlerin am Friedhofseingang. Letztlich ist es dann zu einer Verabredung gekommen, und wir haben uns hier dann auf dieser Bank, während Corona Zeit getroffen. So richtig mit Abstand wegen Corona. Der eine sitzt auf der einen Seite und der andere auf der anderen, Und ich hatte aber auch, weil ich dachte, das wird vielleicht ein längeres Gespräch, auch die Decke mitgebracht und eine Thermoskanne mit Tee. Ja, und dann haben wir zum ersten Mal uns wirklich länger unterhalten, und das war ne schöne Begegnung und irgendwie dachte ich da, das ist aber ne interessante Frau. Und gleichzeitig dachte ich: Jetzt mach mal halblang, sie ist gerade Witwe geworden, jetzt kannst du doch nicht irgendwelche Phantasien entwickeln.

Feli:

Ich mochte ihn. Das war klar. Ich mochte ihn, ich dachte, ich würde mich gern öfter mit ihm unterhalten, auf jeden Fall. Denn es gibt da nicht so viele Menschen, die in der gleichen Lebenssituation sind. Er war da. Unsere Liebsten sind nebeneinander begraben. Da war einfach eine Basis da.

Matthias:

Dann haben wir gesagt, wir können doch mal einen Ausflug zusammen machen, und dann habe ich sie abgeholt von zuhause. Und wir haben einen Ausflug raus nach Brandenburg gemacht und schönen Spaziergang.

Feli:

Und dann hat Matthias vorgeschlagen, einen Cabrioausflug zu machen. Er hat so ein schönes altes Saab-Cabrio. Und ich dachte: Hui! Schöne Idee, machen wir. Und das haben wir dann auch gemacht. Und dann sind wir an einem Schlosspark gelandet. Ein wunderschöner Park am Alten Schloss, mit Statuen im alten Theater in diesem Park. Und dann sind wir rumgelaufen, haben uns unterhalten, und auf einmal hat Matthias meine Hand genommen. Und das war – ich war so überrascht! Das war so schön! Das war einfach wunderbar. Das war so ein Moment von Anfang und Frühling. Und Erinnerung an ganz ganz früher, wie das ist, wenn man sich so das erste Mal an der Hand nimmt. Ich glaube, da ist schon irgendwas passiert.

Matthias:

Und dann ging es seinen Gang.

Feli

Die Trauer hört nicht auf, wenn die Liebe kommt. Sie wird dann, was sie aber sowieso wird: Sie wird weniger abgründig, weniger heftig. Aber die Trauer bleibt erstmal. Aber die Liebe hat meinem Leben wirklich von einem Tag auf den anderen wieder Farbe gegeben. Ich habe die Welt, das fand ich auch selbst ganz verblüffend, wieder ganz anders gesehen. Ich hab anders mit Freundinnen mit meinen Geschwistern geredet. Plötzlich gabs neuen Raum in meinem Leben. Es ist dann trotzdem nicht so einfach. Sowohl Matthias als auch ich hatten große Lieben erlebt. Und ganz ganz langjährige Beziehungen. Also ich war mit Detlef fast 30 Jahre zusammen. Und Matthias mit seiner Frau über 40 Jahre. Und irgendwann kommen dann schon die Gedanken: ja, was ist denn jetzt? Was ist das eine und das andere? Und darf man denn nach so einer Trauer wieder so glücklich sein? Das hört sich jetzt merkwürdig an und würde ich auch jedem anderen sagen: Natürlich, Dein Leben geht weiter. Du darfst wieder glücklich sein. Und trotzdem ist das so eine Frage, die auftaucht. Bei mir hats schon ein bisschen gedauert, bis ich mich dieser neuen Liebe und dem Glück dann so hingeben konnte.

Matthias:

Ja, es war schon ein bisschen verrückt. Ich spürte da jetzt nicht irgendwie so ne: Ich muss jetzt unbedingt eine neue Partnerin finden oder so. Aber wenns passt, dann passt.

Feli

Es war ein Dreivierteljahr vergangen, seit Detlef gestorben war. Und eigentlich ... eigentlich war es noch zu früh. Andererseits: Es kommt halt, wie es kommt. Es ist, was es ist, kann man nix machen. (lacht)... Detlef war sehr eifersüchtig. Ja, ich hab mich mit ihm unterhalten, hab ihn gefragt, wie er es findet. Hat er gesagt: Scheiße! All meine Freundinnen und Freunde haben gesagt: Doch, Detlef freut sich bestimmt für dich, das ist doch klar, er möchte doch dass du wieder glücklich bist. Ich war mir da nicht so sicher. Vielleicht nicht so schnell. Aber irgendwann hat er sich dann auch für mich gefreut.

Matthias:

Manchmal kommt mir das sehr... Also denke ich mir, mit welcher Geschwindigkeit ist da eigentlich auch Vertrauen entstanden. Und dieses Gefühl, sich aufeinander verlassen zu können, aber auch - ja nichts vor dem anderen zurückhaltend zu müssen. Also da ist sehr schnell eine Innigkeit gewachsen, von der ich glaube, dass sie nur deswegen so schnell ... Also zwei Gründe fallen mir ein. Das eine ist tatsächlich diese gemeinsame Erfahrung, und das zweite ist - das beschäftigt mich auch immer wieder - dass ich denke, wir haben uns zu einem Zeitpunkt gelernt, wo der Tod uns schon mal und sehr nahe gekommen ist. Und wir selber wissen, dass wir nur noch begrenzte Zeit haben und das unter diesem Eindruck - auch vielleicht mehr unbewusst als bewusst - eine Bereitschaft da ist, sich schnell aufeinander einzulassen, um viel voneinander zu haben. Man muss nicht mehr unbedingt ein Spiel spielen.

Feli

Bei unserem ersten Kennenlernen war die erste Coronawelle im Gange, das heißt, wir saßen mit einem Meter Abstand auf der Bank. Und Matthias hat mir schon sehr gut gefallen. Es gibt aber zwei Dinge, die für mich eine wichtige Rolle spielen, ob ich mich dann in jemanden verlieben kann: Hat er einen laschen Händedruck? Und kann ich ihn gut riechen? Und das konnte ich da ja nicht feststellen. Das heißt, das war noch etwas, was offen blieb. - Er hatte dann aber einen festen Händedruck und hat gut gerochen. Also war alles gut. (lacht)

Matthias

Für mich war Feli, als ich sie kennenlernte, so ne ganz stille, sanftmütige Frau. Das hat aber auch was damit zu tun, wie mir durch Dritte ihr Mann vermittelt wurde. Als eben einen sehr, ja dynamischen, aktiven, hoch engagierten Journalisten, der aber auch ja sehr dominant war und dachte mir, na, das muss ja ne schön Stille, Sanftmütige sein, wenn die so neben dem daher gegangen ist – das war so mein Bild, das ich gepflegt habe. Aber je länger wir uns kennenlernten, ist mir auch klargeworden, dass Feli jemand ist, der zwar still ist, aber eine eigene Meinung hat und dies durchaus auch dann zum Ausdruck bringen kann. Und was mir an Feli von Anfang an gefallen hat, ist diese Offenheit. sie geht auf jeden erst mal mit einer ausgestreckten Hand zu. Das finde ich, das finde ich so so wunderbar, diese Bereitschaft, sich einzulassen und erst mal nicht anderen Leuten mit Misstrauen zu begegnen, das hat was - das meine ich aber jetzt überhaupt nicht abwertend von einer gewissen Naivität, die aber von einer großen Herzensgüte gegenüber anderen Menschen getragen ist. Erstmal in jedem einen Mensch ist zu sehen, der auch eine Chance kriegt auf ne schöne Begegnung. Und ich mag natürlich ihr wunderbares Lachen. Sie hat auch ihre Tiefen und immer wieder traurig. Ich merke auch, dass sie noch immer näher dran ist an dem Tod. Da habe ich, ich meine in Führungszeichen, einen Vorsprung. Aber sie kann auch richtig ansteckend sein mit ihrer guten Laune. Das finde ich sehr, sehr schön.

Atmo Straßen, Schritte Treppe hoch zu Matthias Wohnung

Mattias

Also in der Wohnung gibt es drei Fotos von Ursula verteilt, eines ist direkt bei der Kaffeemaschine. Wenn ich morgens aufgestanden bin, dann habe ich ihr eigentlich immer guten Morgen gesagt. Dieses sprechen mit den Bildern, die aufgestellt sind,

also mit den Fotos, das lässt nach, aber es kommt immer wieder vor, und manchmal spreche ich sie an, wenn ich alleine bin und das Haus verlasse, beispielsweise, dann sage ich: „Liebste, bis nachher.“ Wenn ich das sage, dann gibt es so einen kleinen Stich in mir, dass ich sage: Zu Feli sage ich ja nachher auch „Liebste“. Ist das jetzt Liebste eins und Liebste zwei? Das Ganze ja, das ist ganz merkwürdig.

Feli:

Das geht mir auch so, weil man kann nicht jedes Wort und jedes Liebeswort neu erfinden, das geht irgendwie nicht.

Matthias:

Es gab schon auch so ganz am Anfang: Musst du dich jetzt mit dem Typ vergleichen, Bücher geschrieben, scheint ja ein großer Denker gewesen sein und dies und jenes. Und da musste ich für mich mal kurz klarrücken, dass ich auch ich bin und offenbar mit dem wie ich bin auch ausreiche. (lacht)

Was mir auch schon manchmal durch den Kopf gegangen ist, dass ich dachte: Also das ist ja wirklich eine lange Beziehung, die ich mit meiner Frau hatte, über 40 Jahre. Und das waren nicht nur glückliche Jahre, und wenn sie nicht glücklich waren, dann lag das ganz bestimmt in erster Linie an mir, weil ich auch ja - eine Phase hatte, wo ich ihr viel Kummer bereitet habe, weil ich anderen Frauen hinterher gestiegen bin. Und das ist überhaupt nicht mehr so, dass mag etwas mit dem Älterwerden zu tun haben. Oder so. Aber da denke ich manchmal: Also wenn Ursula runterguckt, dann sagt sie: Also mein Lieber, mit dieser Treue, die du da gerade pflegst, hättest du aber auch ein bisschen früher anfangen können.

Feli:

Bei mir ist es eher so, dass ich oft so vom Arbeiten und von dem ganzen Drumherum so erschöpft war. Du kriegst jetzt eine viel entspanntere Feli als Partnerin. Ja, das ist vielleicht auch so etwas Ähnliches, dass ich denke: Mensch, schade, hätte ich Detlef auch gegönnt.

Atmo Kruschteln

Gedicht beide

Feli: Okay. Wer fängt an?

Matthias: Wie Du möchtest.

Feli: Fängst Du an?

Matthias:

«Es ist Unsinn
sagt die Vernunft

Es ist was es ist

sagt die Liebe

Feli:

Es ist Unglück

sagt die Berechnung

Es ist nichts als Schmerz

sagt die Angst

Mattias:
Es ist aussichtslos
sagt die Einsicht
Es ist was es ist
sagt die Liebe
Feli
Es ist lächerlich
sagt der Stolz
Matthias:
Es ist leichtsinnig
sagt die Vorsicht
Feli
Es ist unmöglich
sagt die Erfahrung
Matthias
Es ist was es ist
Feli
sagt die Liebe.»